

Zürcher Kultur (ZÜRCHER KULTUR)

Freundinnen-Theater

Eine Collage im Theater an der Winkelwiese

Die **Freundin**[45]. Die beste **Freundin**[45]. Die, mit der man über alles quatschen kann. Die, mit der man weinen und lachen kann, über Dinge, die sonst niemand versteht. Sie hat es der Schweizer Regisseurin **Barbara**[50] **Weber**[50] angetan. Ihr und der Frauenfreundschaft an sich hat sie einen Theaterabend gewidmet, der das seltsame Verhaltensmuster zwischen Symbiose und Konkurrenz erforschen soll: «**Freundinnen**[50]. Ein Seminar». Eine Textcollage und Szenenansammlung, die ganz vage den Prinzipien eines Frauenspürt-eure-Weiblichkeit-Workshops folgt - im Grunde aber mehr dem Wildwuchs des Lustprinzips seiner Macherin und ihrer Assistenten freien Lauf lässt. Das beginnt schon bei der Bühne (Kerim Seiler) und ihren variabel einsetzbaren Requisiten, mit deren Hilfe jedes beliebige Umfeld - von der grünen Wiese über eine Kreativmöbel-Ausstellung bis zum Badezimmer - erzeugt werden kann. Und fern von jeder Quasi-Authentizität, wie man sie auf jedem zweiten TV-Sender erleben kann, sind auch die **Freundinnen**[50]: Sie werden von zwei jungen Männern (Fabian Krüger und Philipp Stengele) verkörpert. Ganz ohne jede weibliche Attitüde.

«Also, ich bin Ramona Berger», sagt der Schlaksige mit den kantigen Gesichtszügen. Das komische Grundmuster der Travestie funktioniert bestens. Ein **Freundinnen**[50]-Lied zur Einstimmung, ein paar Floskeln zu feministischen Positionen und dann das Einschwenken zum vermeintlichen Thema des Abends: die Suche nach dem Archetypus der wilden Frau, auch Wolfsfrau genannt. Alles natürlich nicht so ernst gemeint. «Das Gebilde, das Gewächs Freundschaft relativiert und verwässert sich beim längeren Nachdenken», sagt Regisseurin **Barbara**[50] **Weber**[50]. Also endet auf der Bühne jeder Ansatz zur Erforschung der Frauenfreundschaft - von der «Verzwilligung» bis zur zerstörerischen Aggression - in Gelächter. Und das ist auch gut so. Denn die collagierte Szenerie dümpelt in seichem Theorie-Gewässer. Die beiden Darsteller agieren fast völlig unabhängig von jeder fassbaren Aussage. Der Spass allerdings, mit dem sie sich in den Comedy-artigen Situationen selbst zelebrieren, ist ansteckend. Nachdenken unnötig, aber Unterhaltung gewährleistet.

Gerda Wurzenberger

Zürich, Theater an der Winkelwiese, bis 29. Oktober.